

leitertätigkeit bei den Burgenländischen Heimatblättern. Ihm folgte 1958 Dr. August Ernst in dieser Funktion. An den Eigentümer-, Herausgeber- und Verlegerverhältnissen änderte sich bis zum Jahre 1965 nichts.

In ihrer Sitzung am 2. Juni 1964 beschloß die Burgenländische Landesregierung, die Burgenländischen Heimatblätter ab 1. Jänner 1965 völlig in das Eigentum des Landes zu übernehmen.<sup>12</sup> Der Abteilung XII/2 — Landesarchiv-Landesbibliothek fielen als zuständiger Stelle neben der schon bisher innegehabten Redaktion auch die Verwaltung und der Vertrieb der Zeitschrift zu. Die Redaktion übernahm Dr. Johann Seedoch, der diese Aufgabe bis zum Ende des Jahres 1979 erfüllte. Mit Beginn des Jahres 1980 wurde er in dieser Funktion von Dr. Felix Tobler abgelöst. Schließlich übernahm Dr. Hans Chmelar, der Autor dieses Beitrages, im Herbst 1986 die Redaktionsarbeiten.

In einem Land ohne universitäre Einrichtungen muß die Pflege der Landeskunde naturgemäß von den offiziellen Institutionen des Landes selbst erfolgen oder zumindest betreut werden. Eine wissenschaftliche Zeitschrift ist dabei eine nicht wegzudenkende Notwendigkeit. Das Geschichtsbewußtsein ist auch in unserem Land in der allerletzten Zeit gewaltig gestiegen. Wissenschaft und Forschung haben die Aufgabe, die dabei auftauchenden Fragen zu erforschen und zu beantworten. Die Ergebnisse sollen einem breiteren Publikum zugänglich gemacht werden, eben in den „Burgenländischen Heimatblättern“

12 Burgenländisches Landesarchiv, Landesregierungsarchiv XII/2-21/60-1964.


## **Das Banntaiding von Pamhagen aus 1546 — eine wertvolle spätmittelalterliche Rechtsquelle.**

Von Harald P r i c k l e r, Eisenstadt

Das fürstlich Esterházy'sche Familienarchiv im Ungarischen Staatsarchiv in Budapest verwahrt unter der Signatur Fasc. J Nr. 221 des Repositoriums 91 — in dem von einem fürstlichen Archivar des 18. Jh. alle auf Hotterung und Grenzstreitigkeiten bezüglichen Schriftstücke der zur Herrschaft Frauenkirchen gehörigen Orte gesammelt wurden — die Handschrift eines Banntaidings des Dorfes Pamhagen (heute im nordburgenländischen Seewinkel, Bezirk Neusiedl a.S., gelegen).<sup>1</sup>

1 Entdeckt wurde die Handschrift von meinem Kollegen Felix Tobler, der mich dankenswerterweise hierauf aufmerksam machte.

Die Handschrift umfaßt 12 Papierblätter im Format von 32 mal 24 cm. Das Titelblatt trägt in vergrößerter Zierschrift des 16. Jh. die Bezeichnung *Pantheading Buech zw Pamagkhen 1546*; auf der Rückseite des letzten Blattes befinden sich in der Schrift des 18. Jh. — von der Hand eines Archivars — die Vermerke *Meta Kreicz Grund und 1546 Statuta Poss(ess)ionis Pomogy cum designatione metarum territorialium ejusdem Possessionis*, sowie die Archivsignatur *Fasc. J. Nr. 221 Repos. 91*. Zwischen dem Titelblatt und dem stark beschädigten zweiten Blatt, das in vergrößerter Schrift des 16. Jh. nochmals etwas ausführlicher den Inhalt des Schriftstückes angibt (*Vermerkht das Pantheading Buech, Gerechtigkhait und allt herkhomen des aigen zw Pamagkhen*) sind zwei nicht hierher gehörige Blätter eingefügt, wahrscheinlich zur Versteifung des Umschlages, von denen eines das Fragment (die linke Hälfte) einer Schuldverschreibungsurkunde (Obligation) des Ritters Jakob von der Dürr, Pfandinhabers der Grafschaft Forchtenstein, an die Brüder (Hans und Bernhard) Schifer aus 1542 enthält, das andere eine Schuldverschreibungsurkunde Pilgrams v. Puchheim über 3600 fl an die genannten Brüder Hans und Bernhard Schifer aus 1540. Die Blätter 3-11 enthalten beidseitig beschrieben den Text des Banntaidings. Am Ende des Taidingstextes folgt auf Blatt 11 v. die eigenhändige Unterschrift des Schreibers *Anthoni Pergstetter* mit den in fehlerhaftem Latein verfaßten Schreibervermerk

 aufgelöst bedeutet diese Formel *per mana propria*; richtig wäre *manu propria* bzw. *per manum propriam*. Der Vergleich der Schriftzüge des Taidings und der Unterschrift weist Pergstetter als tatsächlichen Schreiber des Banntaidings im Jahre 1546 aus.

Die Fragen nach den Umständen der Entstehung des Schriftstückes und der gesellschaftlichen Stellung des Schreibers lassen sich aus mehreren Indizien und durch Analogieschluß verhältnismäßig leicht und mit hoher Sicherheit beantworten: Zweifellos war Anton Pergstetter ein höherer Verwaltungsbeamter der Grafschaft Forchtenstein, Verwalter, Schaffer oder Gegenschreiber. Dorfrichter unterzeichneten nie, zumal nicht in dieser frühen Zeit, mit der lateinischen Formel *manu propria*; das 1561 durch den Verwalter (Schaffer) der Herrschaft Eisenstadt, Michael Moser, abgeschriebene Banntaiding von Oggau bildet ein Parallelbeispiel für die Befassung der Herrschaftsverwaltung mit der schriftlichen Fixierung von Banntaidin-

Die Fragen nach den Umständen der Entstehung des Schriftstückes und der gesellschaftlichen Stellung des Schreibers lassen sich aus mehreren Indizien und durch Analogieschluß verhältnismäßig leicht und mit hoher Sicherheit beantworten: Zweifellos war Anton Pergstetter ein höherer Verwaltungsbeamter der Grafschaft Forchtenstein, Verwalter, Schaffer oder Gegenschreiber. Dorfrichter unterzeichneten nie, zumal nicht in dieser frühen Zeit, mit der lateinischen Formel *manu propria*; das 1561 durch den Verwalter (Schaffer) der Herrschaft Eisenstadt, Michael Moser, abgeschriebene Banntaiding von Oggau bildet ein Parallelbeispiel für die Befassung der Herrschaftsverwaltung mit der schriftlichen Fixierung von Banntaidin-

2 Text ediert, mit kleineren Lesefehlern, bei Oskar Gruszecki, Burgenländische Banntaidinge. Burgenländische Forschungen 12, Eisenstadt 1951, S. 6—10, sowie mit Korrektur der Lesefehler bei Harald Prickler, Burgenländische Weistümer. Hausarbeit am Institut f. Österr. Geschichtsforschung, Wien 1959, S. 125 ff. (ungedr.); letzte Arbeit bildet die Grundlage für die geplante wissenschaftliche Edition der Burgenländischen Weistümer (Banntaidinge) im Rahmen der länderweisen Weistümeredition der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

gen.<sup>2</sup> Daß das Pamhagner Banntaiding im Umkreis der Forchtensteiner Herrschaftsverwaltung entstanden sein muß, wird auch durch die eingefügten Urkunden Dürrs und Puchheims erwiesen: Die Gläubiger Hans und Bernhard Schifer sind Verwandte, wahrscheinlich Söhne des lange Jahre als Pfleger der Grafschaft Forchtenstein tätigen Ritters Alexander Schifer v. Freiling gewesen, dessen innerhalb der Grafschaft Forchtenstein als Enclave aufgebaute Kleinherrschaft Petlau (Sigleß) der Ritter Jakob v.d. Dürr, Pfandinhaber der Grafschaft Forchtenstein von 1533 bis 1546, käuflich an sich brachte;<sup>3</sup> die beiden Obligationsurkunden stammten daher aus dem Forchtensteiner Archiv, nur ein höherer Beamter der Grafschaft hatte Zugriff.

Die Jahreszahl 1546, in der das Taiding „*von newem abgeschrieben*“ wurde, bringt einen weiteren Hinweis auf Forchtenstein: In diesem Jahr fiel die Grafschaft Forchtenstein, zu der das Dorf Pamhagen seit dem frühen 14. Jh. gehörte,<sup>4</sup> in die Hände eines neuen Pfandherrn, des Freiherrn Hans v. Weispriach;<sup>5</sup> anlässlich der Übergabe des Besitztums mußten die Grenzen desselben genau beschrieben („reambuliert“) werden; für diese Beschreibung eigneten sich die in den Dorftaidingen enthaltenen Hotterbeschreibungen gut. Das bisher undatierte, nach den Schriftzügen in die Mitte des 16. Jh. zu setzende Banntaiding des gleichfalls zur Grafschaft Forchtenstein gehörigen Dorfes Müllendorf (heute: Bezirk Eisenstadt) hat, genauso wie das Pamhagener, dem eigentlichen Taidingstext die Hotterbeschreibung vorangesetzt;<sup>6</sup> wir können daher annehmen, daß das Müllendorfer Banntaiding gleichfalls im Jahre 1546 geschrieben (bzw. abgeschrieben) wurde; offenbar wurden anlässlich der Besitzübertragung Forchtensteins an Weispriach alle Hotterbeschreibungen enthaltenden Banntaidinge der Herrschaftsorte durch den Herrschaftsbeamten Pergstetter kopiert.

In vielen Punkten weisen die Banntaidinge von Pamhagen und Müllendorf völlige Übereinstimmung der Formulierung auf, wengleich das Pamhagener Taiding — trotz der z.T. auf den Gebrauch des 16. Jh. adaptierten Orthographie — sprachlich eine ältere, weit ins 15. Jh. zurückreichende Vorlage erkennen läßt.<sup>7</sup> Im einzelnen sind folgende Bestimmungen des

3 Vgl. *August Ernst*, Siedlungs-, Herrschafts- und Familiengeschichte im Mittelalter und in der Neuzeit. Allgemeine Landestopographie d. Burgenlandes III/1 (Bez. Mattersburg), Eisenstadt 1981, S. 244 f.; *Harald Prickler*, Der Edelfhof und die Kleinherrschaft Petlau (Sigleß). Bgl. Heimatblätter 26, Eisenstadt 1964, S. 31 ff.; *ders.*, Sigleß in der „feudalen Periode“ (Hochmittelalter — 1848), in: Sigleß. Eine Gemeindegeschichte (1982), S. 26 ff.

4 Allg. Landestopographie d. Bgl. I (Bezirk Neusiedl), Eisenstadt 1954, S. 317.

5 *A. Ernst* a.a.O. S. 245.

6 Text des Müllendorfer Taidings ediert, mit Vereinfachungen und einigen Lesefehlern, bei *Gustav Winter*, Niederösterreichische Weistümer IV, Wien 1913, S. 152 ff.; weiters *H. Prickler*, Bgl. Weistümer S. 149 ff.

7 Z.B. die Formen *slueg*, *slag*, *huenner* für *schlueg*, *schlag*, *hienner*.

Pamhagener Banntaidings auch im Müllendorfer wortgetreu bzw. mit nur unwesentlichen Modifizierungen enthalten: 13, 24—27, 29—33, 35, 38, 41—44, 67—69; sprachlich stark modernisiert außerdem die Punkte 37 und 45. Die Reihenfolge der Bestimmungen innerhalb der Banntaidinge ist dabei stark verändert. Bei diesen im wesentlichen gleichen Bestimmungen, in denen wir vielleicht den Kern eines im Mittelalter redigierten „Urtaidings“ für die Orte der Grafschaft Forchtenstein erblicken dürfen, auf jeden Fall aber das allgemein gültige dörfliche Gewohnheitsrecht, handelt es sich vor allem um Angelegenheiten des Hausfriedensbruches, des tätlichen Angriffs mit Waffen (Armbrust, Speiß, Prügel, Messer, Hacke usw.) oder ohne Waffen (Schläge mit der Faust oder flachen Hand, Raufen usw.), der Körperverletzung verschiedenen Grades, der Ehrabschneidung, Notzucht, der Hofumzäunung und Verletzung derselben sowie der Mündigkeit.

Der größere Teil des Pamhagener Taidings (53 Bestimmungen) unterscheidet sich in der sprachlichen Formulierung, inhaltlich oder in der Höhe der Strafsätze vom Müllendorfer Taiding, abgesehen von der Hotterbeschreibung; während in Pamhagen die bei Müllendorf wichtigen auf den Weinbau bezüglichen Bestimmungen fehlen, werden hier in besonderer Breite die mit dem Fischfang und dem Wasserrecht verbundenen Probleme erörtert. Dies ist deshalb besonders wichtig, weil der Neusiedlersee bis zur Regulierung im 19. Jh. im Südosten sich viel weiter als heute in den Bereich des Waasens (Hanságs) erstreckte, bis an den südlichen Ortsrand des Dorfes Pamhagen reichte und Pamhagen ebenso wie Wallern, Illmitz und Apetlon als ausgesprochenes Fischerdorf galt, viel mehr als die anderen um den Neusiedlersee liegenden Siedlungen, bei denen der Fischfang in eigenen, vor dem Hauptsee liegenden Vorseen gleichfalls üblich war, ebenso wie die Fischerei auf dem Hauptsee gegen Entrichtung einer Maut an die jeweilige Grundherrschaft (Podersdorf, Neusiedl, Jois, Breitenbrunn, Purbach, Oggau, Rust, Kroisbach, Mörbisch u. a.).

Im 16. Jh. war die Ablieferung von Fischen an die Herrschaften Forchtenstein und Eisenstadt in diesen Dörfern die wichtigste Urbarialverpflichtung;<sup>8</sup> der Handel mit Fischen, vor allem nach Preßburg und Wien, gehörte

8 Das älteste Forchtensteiner Urbar aus 1498/1500 erwähnt als einzige Dienstleistung des Dorfes *Pamagkhen* die quatterberliche (vierteljährliche) Bezahlung von 40 Pfund Pfennig und eines Essens Fisch im Wert von 1 ungarischen Gulden (im Jahr daher 160 tl  $\vartheta$  und 4 Essen Fisch). Die von den Fischern zu Wallern zu leistende quatterberliche Abgabepflicht betrug 8 tl  $\vartheta$  und 1 Essen Fisch (im Jahr daher 32 tl  $\vartheta$  und 4 Essen Fisch). Das Forchtensteiner Urbar aus 1526 führt bei Pamhagen den in seiner Höhe unveränderten quatterberlich zu leistenden Gelddienst von jährlich 160 tl  $\vartheta$  an, dazu als „Vischgeldt“ 32 tl  $\vartheta$ , Wallern hatte für alle Dienste im Jahr 128 tl  $\vartheta$ , dazu als Fischgeld 20 tl  $\vartheta$  zu bezahlen. Das Urbar von 1589 erwähnt bei den Dörfern Pamhagen und Wallern die Verpflichtung zur Lieferung von Wägen mit Fisch an die Herrschaft bzw. zur Ablöse derselben mit Geld (8 fl bzw. 5 fl); das Urbar von 1675 nennt bei Pamhagen neben dem jährlichen Kontraktgeld von 1205 fl und der Ro-

zu den namhaftesten Geldeinnahmequellen der Bauern.<sup>9</sup> Das Pamhagener Banntaiding enthält als einziges der Orte im Bereich des Neusiedlersees wesentliche und ausführliche Bestimmungen über das Wasserrecht. Gottesurteil — der Fischdieb wird mit einem abgebrochenen Messer in einen Korb geschlossen in den See versenkt — und andere grausame Strafen — der Rainverletzer wird in die Furche gelegt und dreimal mit dem Pflug „überfahren“ — verleihen ihm ein besonders altertümliches Gepräge; in dieser Hinsicht ist es den ältesten erhaltenen Taidingen des burgenländischen Raumes (Winden, Mönchhof, Podersdorf)<sup>10</sup> aus dem 15. Jh. an die Seite zu stellen, umfangmäßig und inhaltlich übertrifft es diese sogar an Aussagewert.

Die nachfolgende Transskription des Banntaidingstextes erfolgt buchstabengetreu, nur beim Bindewort „und“ wurde auf die Wiedergabe der verschiedenen Schreibweisen (unndt, undt, und, unt, vnndt usw.) zugunsten der vereinfachten Form verzichtet.

Die im Original fehlende Numerierung der Artikel wurde im Interesse der Übersichtlichkeit von mir hinzugefügt.

### Panthading Buech zw Pamagkhen 1546

*Vermergkht das Panthading Buech, Gerechtigkhait und allt herkhomen des aigen zw Pamagkhen 1546.*

*Vermergkht des aigen zw Pamagkhen pantading buech, gerechtighait und allt heerkhomen von newem abgcschriben anno nach unnsers lieben herrn geburt ain tausentt funffhundert unnd im sechsunndvierzigisten.*

botverpflichtung für den Frauenkirchener Meierhof die vierteljährliche Lieferung von je einem halben Zentner Fisch; während der Fastenzeit mußte der Herrschaft wöchentlich ein halber Zentner Fisch geliefert werden, ebenso in Wallern, dessen Kontraktgeld nur 456 fl betrug. In ähnlicher Weise merkt das älteste Eisenstädter Urbar aus 1515 zu den Dörfern Illmitz und Apetlon an, daß sie anstelle aller Dienste nur die quatteremberliche Seemaut wie von alters her geben. 1527 betrug die Seemaut der drei Dörfer Illmitz, Apetlon und Martenhofen pro Vierteljahr einen Wagen Fische, 1569 hatte Illmitz im Vierteljahr der Herrschaft ein halbes Wagenschwer Fisch im Wert von ca. 4 fl, Apetlon ein halbes Wagenschwer Fisch im Wert von ungefähr 5 fl abzuliefern, 1675 mußten die Illmitzer alle vier Wochen einen halben Zentner gute Fische liefern, u. zw. mußten sie diese auf Verlangen der Herrschaft mit ihrem eigenen Wagen an den gewünschten Bestimmungsort führen; während der Fastenzeit mußte jede Woche ein halber Zentner geliefert werden, die gleiche Verpflichtung hatte auch Apetlon.

9 Im 17. Jh. suchte die Grundherrschaft auch in diesem Wirtschaftsbereich den bäuerlichen Kleinhandel auszuschalten und das Handelsmonopol an sich zu reißen; ein Beispiel hiefür ist der Vertrag, den Paul Esterházy im Jahre 1655 mit dem Raaber Bischof Johannes Püsky abschloß, worin er sich zur jährlichen Lieferung von 10 Zentner Hechten und Karpfen durch die Fischerbauern seiner vier Dörfer beim Neusiedlersee nach Preßburg oder Kroisbach verpflichtet (Esterházy-Familienarchiv Budapest, Rep. 66 Nr. 3 fol. 17).

10 Texte dieser Banntaidinge bei G. Winter a. a. O.

- (1) *Item unser gemerkht auf dem lanndt hebt sich an unnder dem Dulen urfar unnzt hinauf des Hertergraben, item von des Herttergraben unnzt hinauf an die Russtenstawden, und von der Russtenstawden hinumb unnzt auf des Hertterprun, und von des Hertterprun unnzt auf den Crewzgrundt, und von dem Crewzgrundt zwischen hie und Wallarn unnzt auf des Pfaffengrundt, und vom Pfaffengrundt zwischen zwayen puchlen zwischen Pamagkhen und Wallarn, und von den zwayen puchln zwischen zwayen werden unnzt auf das Clain schweinbl, gehort auch gen Pamagkhen und geen unnsers hotter ab. Item unnsers hotter und gemerkh auf dem wasser heben sich an am Wudisch, und get hinauf unnzt auf den allten Runsayl, vom Runsayl unnzt auf den Marchwurf, vom Marchwurf hinumb auf ain Zikhusch Runsayl, vom Zigkhusch Runsail auf den obern Fecater,<sup>11</sup> vom obern Fecater hinumb auf dem Duclapoden.<sup>11</sup>*
- (2) *Auch ist unnsers aigens gerechtighait, wer ain hotter felschet und wierdet er daruber begriffen, das wissentlich gemacht wierdt, der ist zu pueß oder wannndl verfallen ain ortt ripp aus der seyden.*
- (3) *Ob sich auch begab, das sich zwischen zwayen bartheyen herhaymb im aigen ain khrieg begab, und das dieselben ir sach auf dem wasser miteinander austragen oder khriegen wurden, welcher ungerecht wierdt, der ist der herrschaft zu wannndl verfallen zwayunnddreyssig phundt phening.*
- (4) *Item auch ob<sup>12</sup> ainer hie war, der ainem anndern schuldig ist, und das in ainer verpieten wolt umb die geltschuldt, es war ain erkhannter oder außlennder, und wolt ain hie verpieten, so mag derselb schuldner von dem richter freyung besteen umb zwen phening am eritag zw vesperzeyt, und weerdt unnzt auf den mitwoch zu vesperzeyt.*
- (5) *Auch ob das war, das ainer ainem schuldig ist und das er sorg hat auf sein gellter, er wurde ine verpieten umb die geltschuldt, so mag im derselb die freyung niderlegen und verpieten bey dem richter mit zwayen phening am eritag zu vesperzeyt und weerdt unnzt auf den mitwochen zu vesperzeit.*
- (6) *Item auch ist unnsers urfar gerechtighait, ob sich begab, das zwen in khrieg khamen an dem urfar am mittichen, also das sy aneinannder raufften oder schluegen, welicher ungerecht wierdt, der ist der herrschaft zu wannndl verfallen zwayunnddreyssig phundt phening und die recht hanndt.*
- (7) *Auch ist unnsers wassers gerechtighait, das ain yeder sein verspert wasser aufthuen soll aines fach lannng zu unnsers frawen tag zu den*

11 So die Handschrift; es wäre allerdings möglich, daß Pergstetter einen Lesefehler begangen hat.

12 Verbessert aus dem handschriftlichen *ab*.

liechtmessen und soll die frey lassen unnzt auf sanndt jörgen tag, und nach sanndt jörgen tag, sol<sup>13</sup> ain yeder sein wasser hinwider vermachen und verfriden, wie ine verlust nach seinen notdurfften.

- (8) Auch ob ainer sein wasser hinwider vermachtet und versperret zwischen liechtmessen und sanndt jörgen tag, der ist zw wanndl verfallen, alls offt ain hanndfolle ror als offt zwenundsibenzig phening.
- (9) Auch ob das war, das ainer dem andern auf sein verspert wasser fuer mit ainem geer zwischen sanndt jörgen und michels tag, und das in derselb des das wasser ist begriff oder uberfuer, und das er ine beschrier an ainem schaden, so soll er das dem richter clagen, so ist derselb, der seinem nachpern schaden gethon hat, der herrschafft verfallen dreyzehen schilling zehen phening.
- (10) Auch ist des wassers gerechtighait, das ain yeder mit dem geer auf dem See faren mag sein notdurfften nach und mag seinen fromen betrachten nach sanndt michels tag, und ob sach war, das er uber nacht aussen beleiben muest und an welichen ennden er bleibt, das er sein visch einsetz, da soll er die mawt geben, und desgleichen, wann er haymb khombt, so soll er auch die maut geben.
- (11) Auch ist unnser gerechtighait, wann ainer auf anndern dörrfern oder grundten on willen und wissen des richter visch khaufft und fueret die heerhaymb in das aigen und verkhawffet die weytter, wo er daruber begriffen wurdt, der ist der herrschafft dieselben visch verfallen.
- (12) Auch ist unnser aigen gerechtighait, ob ainer ain begrif, der im sein visch stall aus seinem khorb oder truchen oder von den anglschnuern, und wann er in begreift, das er es zu ime beweysen mag, so soll man denselben, der die visch gestollen hat, in ain khorb schieben und soll im ain abgebrochens<sup>14</sup> messer in die hanndt geben und soll in ein den See werffen, und wierdt er ledig, so ist er der sachen muessig.
- (13) Item ob sach war, das ain leibgeding alles pawt war unnzt an die stat, und beschach, das der daig der leibgeding darauf hat verput und khamb die frucht am weg, und khamb das hinder rat, wo das vorder gestanden ist, so ist er hinkhomen, aber hiet das der todt geschaiden, so mag er es woll mit recht verpieten.
- (14) Wo aber ainer ainem nachlieff mit wörhaffter hanndt an die stat der freyung und zerprach die freyung, der ist der herrschafft zu wanndl verfallen zwayunddreyssig phundt phening.
- (15) Wer ain marchpamb abslecht, das wissentlich gemacht wierdt, der ist der herrschafft verfallen zwayunddreyssig phundt phening.
- (16) Wer ainen pelzer in aines erb frauennlich außgrebt, der ist der herr-

13 Verbessert aus dem handschriftlichen so.

14 Verbessert aus dem handschriftlichen *abgebrachens*.

*schaftt zu wannndl verfallen sechs schilling und zwen phening, und ist schuldig ainen anndern an die stat zu sezen.*

- (17) *Item geben weg, wie man die hallten soll, die gantz gmain sollen die machen, und der richter soll das rueffen lassen bey dem wannndl, und der richter soll darbey sein, und ob ainer nicht darzue khumbt, dem soll man den ofen nider slachen, und ob<sup>15</sup> die weg nicht gemacht wurden und ainer schaden darinnen namb, so sollen im die daigen, die den gemacht solten haben, sein schaden abtragen und der richter mitsambt in.*
- (18) *Auch ist unnsers aigens gerechtikhait, wer heer weicht in die freyung umb erber sach, der mag die besteen von dem richter vierzehen tag umb zwen phening, und nach außgang der vierzehen tag, so gee er hinaus aus der freyung drey dritt und gee widerumb hinein, und mag die freyung wider besteen umb zwen phening von dem richter, und wer im in frauel nach khamb und zerprach die freyung, der war der herrschaft verfallen zwayunddreyszig phundt phening. Und ob er nun begriffen wurd, so ist er anzefallen umb die peen und rueffet der daig, der die freyung bestanden hat, ainem gemainen man an umb hilf und beystandt zuthuen, der oder dieselben sein im schuldig hilf und beystandt zuthuen, und wer im nach sollichem anrueffen nit hilf und beystandt thuert, der war der herrschaft verfallen sechs schilling zwen phening.*
- (19) *Auch ist unnsers aigen gerechtikhait, das ain yederman woll heerfuehren mag brot, fleysch, traydt, huenner, khaß, smalz und annder waarn und mag das fayl haben außwenndig der hausung unnd seiner notdurfft nach verkhawffen.*
- (20) *Auch ist unnsers aigen gerechtikhait, das man alle jar, zum minsten ainst im jar, die fewrstet beschawen soll voraus in dem merzen, und ob ain fewrstat nicht nach notdurfften versorgt war, so soll man im den ofen niderslahen, und khamb das fewr aus und khamb uber das tach und offentlig beschiren wurd, so war derselb zu pueß verfallen ain phundt phening. War aber sach, das das fewr verrer khamb und sein nachper dauon schaden namb, vil oder wenig, der soll dem anndern sein schaden abtragen mit leib und mit guet, oder wie er stat an im finden mag.*
- (21) *Es ist auch zemerken, weliche aneinander ain wannndt oder zymer haben, der soll haben ain mittegannkh dreyer schuech lanng oder weydt. Es soll auch ain yederman sein tachtropfen seinem nachpern on schaden hallten, und wer des nicht that, der war dem richter verfallen zwelf phening und der herrschaft zwenundsibennzig phening.*

15 Verbessert aus dem handschriftlichen ab.



- (22) *Es soll auch yederman seinen antlanng bewarn und soll uber jar verfridt sein und gezeunet in der höch als unnder die vchsen, und soll kheeren die khlazen auf sich selbst, wer des nicht that und das seinem nachpern schadt dardurch beschach, es war wenig oder vil, das sol er ime abtragen und ist dem richter verfallen zwelf phening.*
- (23) *Es soll auch ain yeder sein thur und therr und gattern nach notdurfften bewarn, damit ime seines nachpern viech nit zu schaden lawff. War aber, das seines Nachpern viech hinein khamb und that im schaden, es war an traydt oder an wer<sup>16</sup> es war, und das sich das viech zu todt asß daran, des und<sup>17</sup> das hawß war, der mueß im den schaden abtragen und ist dem richter zu wannndl verfallen zwelf phening. Und ob das war, das ain nachper dem anndern seinen antlanng oder zawn nicht ausfriden wolt, damit ime seines nachpern viech nicht zu schaden lieff, und wolt er das nicht wennden und khamb clag uber in, so ist er zu der ersten clag dem richter zu wannndl verfallen zwelf phening, und wolt er das zu der anndern clag nit wennden, so ist er zu dem anndern mal dem richter verfallen zwenundsibenzig phening, und wolt er das zum driten mall auch nit wennden, so war er der herrschafft verfallen sechs schilling und zwen phening und ist dennocht seinem nachpern allen seinen schaden abzutragen schuldig.*
- (24) *War auch, das sich fuegt, das ainer dem anndern nachlief mit wörhaffter hanndt in sein hawß und verdarbet den wierdt darinnen, der ist verfallen leib und guet. War aber sach, das sich der wierdt erwöret und slueg disen zu todt, so soll er in heeraußziehen under den tachtropfen auf die gassen und leg drey phening auf im, so hat er in gepuesst.*
- (25) *Es ist auch zu merkhen, ob ainer in des anndern hof giennig haymblich und das der wierdt oder sein hawsfraw des innen wurden und ruffet im wer ist da und that das dreymal, und wolt er sich nicht melden, so war er anzefallen fur ain schedlichen man.*
- (26) *Es ist auch zu merkhen, wann ainer dem anndern furwart bey der nacht, der ist anzefallen fur ain schedlichen man.*
- (27) *Auch wann ainer dem anndern nachgeet auf der gassen mit ainem armbst und spanndt und scheust ab und fallt, so ist er zu wannndl verfallen zwayunddreyszig phundt phening. Trifft er in aber und ist nicht zum todt, so ist er der herrschaft verfallen sechzehen phundt phening. War aber sach, das er spannet in frauel und last wider ab, so ist er der herrschaft verfallen sechs schilling zwen phening.*
- (28) *Auch wann einer dem anndern zuewurfft mit ainer sichl, trifft er in und ist nicht zum todt, so ist er der herrschafft zu wannndl verfallen sech-*

16 So die Handschrift.

17 So die Handschrift.

*zehen phundt phening, fällt er aber, so ist er zu wannndl verfallen zway- unddreyssig phundt phening.*

- (29) *Auch wann ainer den anndern vordert aus seinem hawß, so soll er nit hinausgeen, dann er soll das zuuor dem richter zu wissen thuen. Gieng er aber daruber hinauß und slueg in diser zu todt, so ist er in nicht schuldig zu puessen, und ist der, der ine heeraus gefordert hat, zu wannndl verfallen sechs schilling und zwen phening.*
- (30) *Wann ainer den anndern slueg mit ainem spieß oder mit ainem drembl, der ist von ainem yeden slag der herrschafft zu wannndl verfallen funf phundt phening.*
- (31) *Wann ainer zugkht ain sundl und sticht ain damit, der ist zw wannndl verfallen nach ainem yeden stich der herrschafft zwenunddreyssig phundt phening.*
- (32) *Wann ainer ain wirfft mit ainer hakhen, degen oder messer, der ist der herrschafft zu wannndl verfallen nach ainem yeden wurf funf phundt phening.*
- (33) *Wann ainer ain messer außzukht, der ist dem richter zu wannndl verfallen zwelf phening aus der schaydt und zwelf phening in die schaydt.*
- (34) *Wann ainer in frauel ain swerdt zukht, der ist dem richter zu wannndl verfallen 24 ∅ aus der schaydt und 24 ∅ in die schaydt.*
- (35) *Wann ainer ain slueg schambwunden vor dem preyß oder unnder den augen, der ist der herrschafft verfallen, als oft ain wunden funf phundt phening, fur ain painschröttige wunden, der ist der herrschafft zu wannndl verfallen dreyzehen schilling zehen phening, von ainer fliesennden wunden ist er zu wannndl verfallen zwenundsibenzig phening.*
- (36) *Wann ainer mit ainem stain wirfft, wann er in aufzukht im zorn von der erdt und bringt in nicht uber das khnie und legt in hinwider, so ist er nichts darumben phlichtig, bringt er in aber uber das khnie, so ist er umb ain phundt phening, wurfft er in aber damit, so ist er der herrschafft zu wannndl verfallen funf phundt phening.*
- (37) *Wann ainer ain slueg mit der faust und hat den daumb nit in der hanndt, der ist der herrschafft zu wannndl verfallen funf phundt phening. Shlueg aber ainer mit der fausst und hiet den daumb in der hanndt, der ist ain phundt phening verfallen.*
- (38) *Wann ainer ain slueg mit flacher hanndt, der ist von ainem yeden finger der herrschafft zu wannndl verfallen funf phundt phening.*
- (39) *Wann ainer ain raufft mit frauel, als oft ain finger, als oft ain phundt phening.*
- (40) *Wann ainer dem anndern verpotne wort gibt, der ist dem richter zu wannndl verfallen zwelf phening.*
- (41) *Wann ainer dem anndern redt auf sein eer und gelumpfen, es sey fraw oder man, und khan es zu derselben person nit beweysen, der soll steen*

*auf ain pannkh vor der gannzen gmain und soll das widerrueffen drey-  
mal und soll sich selbst slachen in seinen mundt, und ob er des nicht  
thuen wollt, so soll man ime die zung zum nagkh außziehen.*

- (42) *Wann ain frau die annder ubl hanndt und redt ir auf iren gelimpfen  
und bit irs nicht ab und khamb clag uber sy, so ist sy schuldig, den  
pökhstain zu tragen, und wollt sy sich oder ir man des schamen, so ist sy  
zu wanndl der herrschafft funf phundt phening, tregt sy in aber, so hat  
sy dem rechten genueg gethan, dennocht ist sy dem richter zu wanndl  
verfallen zwelf phening.*
- (43) *Ob auch ainer ainem zueluß mal an seinem vennster oder annderstwo  
in seiner hawsung, mag er ine heerauß zu todt erstechen, das soll er  
thuen und soll in darnach mitten auf die gassen ziehen und soll auf in  
legen drey phening, so hat er in gepuest.*
- (44) *Wann auch ain jungkhfrau ainen zeycht, er hab sy bracht umb ir eer,  
wie sy das mit recht auf in weysen soll, sy soll lauffen mit zerrawfften  
und gestrobtem har fur den richter, als es ir dann ergangen ist und sy  
soll dann selbdritter swören ainen aydt mit zwayen fingern auf irem  
rechten prustlen, so hat sy der weysung genueg gethan.*
- (45) *Ob ainer den anndern verpeut umb geltschuldt und khamb seinem ver-  
pot nicht nach innhalt aigens gerechtighait, so ist man den schuldig in-  
nen zu halten unnzt an den dritten tag, so sagt man in ledig und frey,  
doch ist der, der den verpoten hat, dem richter zu wanndl verfallen  
zwelf phening.*
- (46) *Item ob sich auch begab, das man ainen schedlichen man oder frauen  
begriff, das der daigen personen aine zufahen in gefennghnuß ge-  
frumbt wurde, so soll man sy halten drey tag oder an den dritten tag  
und nit lennger darnach soll man die daigen person antwurten dem  
richter und burgern gen Martterstorf zu dem crewz, und soll das dem  
richter hinein zu wissen thuen dreymal, das er sich des gefanngen un-  
nderwindt in sein gericht. Beschach aber des nicht, so ist man den schul-  
dig zehalten denselben tag biß auf undergannng der sonnen, und soll in  
dann anßslachen ans eysnen pannnden, unnd soll in pindten mit ainem  
rughalbm, als aigens gerechtighait ist, und khamb er also vber soliches  
dauon und that darauf seinem widertayll verrer schaden, denselben  
schaden ist ime der richter und burger zu Martterstorf schuldig abze-  
tragen.*
- (47) *Wer in dem aigen hiet ain peyssunden hundt oder ain slahennchts roß,  
ainen sawpern oder stossunden stier oder ain ruzigs roß oder was der ar-  
tiel inndert ainer war, und die hinder im wist, und das schadt dardurch  
beschach seinem nachpern, es war an viech oder an lewdten, und wollt  
das nit wennden, war in der ersten clag dem richter fällig zwelf phe-  
ning. Wolt er das zum anndern mall nit wennden, war er dem richter*

verfallen zwenundsibenzig phening, und wolt er das zum dritten mall auch nit wendden, so ist er der herrschafft verfallen sechs schilling und zwen phening.

- (48) Es soll auch khain leydtgeb in dem aigen leichen auf verpotne pfanndt, das ist bluetigs gwanndt, rochs garn, ungewundens traydt und khir-chengerät. Wo es aber ainer daruber that, der ist zu wannndl verfallen dem richter zwelf phening.
- (49) Es soll auch ain yeder leydgeb in dem aigen die recht dorfmaß geben, und welicher das nicht that und clag uber in khamb, so sollen die burger die recht maß angiessen und sollen den wein nemen und der leidgeb soll dem poten ain anndern wein geben und ist dennocht den burgern zu wannndl verfallen zwelf phening.
- (50) Es soll auch khain leydgeb khainem dienstknecht höher vertrauen an der vrtten dann vmb zwelf phening. Er soll auch khain an der vrtten höher pfenndten wenn umb messer, gurtl, gughuet und hawben. Pfenndt er ine aber höher dann zwelf phening weerd sein, der ist der herrschafft zu wannndl verfallen zwenundsibenzig phening und dem richter<sup>18</sup> auch zwelf phening unnd ainem spiller dergleichen.
- (51) Es soll auch khain leydtgeb khainer frawen höher vertrauen noch porgen on ires mans willen oder wissen dann vmb zwelf phening.
- (52) Wer ainem herter seinen lon frauenlich verhelt on clag, der hat sich des gerichts unnderwunden und ist dem richter zu wannndl verfallen zwenundsibenzig phening und der herrschafft sechzehen phundt phening. Wollt er aber nicht, das der herrtter vrlab namb, als offt ain fewrstat, als offt zwenundsibenzig phening, und desgleichen ainem hueter auf das wannndl dem richter.
- (53) Wer auch ain herter oder hertterin slueg in frauel on clag, der ist nach ainem yeden haußgenossen der herrschafft zu wannndl verfallen zwenundsibenzig phening und dem richter zwelf phening.
- (54) Ob das war, das ainer begriffen wurd in ainem nachtschaden, es war viech oder lewdt, und geschach es vor mitternacht und geschach mit willen, der ist anzegreifen fur ain schedlichen man. Geschach es aber mit viech nach mitternacht und schadt geschach mit willen, der ist, des das viech ist, der herrschafft zu wannndl verfallen sechs schilling zwen phening.
- (55) Wo ainer dem anndern hinaredt sein agkher und that das mit frauel und wurd er beclagt, so ist er von ainer yeden furch dem richter zu wannndl verfallen zwelf phening.
- (56) Wo ainer dem anndern hinfueret sein traydt mit frauel und wurd er beclagt, so ist er dem richter verfallen als offt ain garb, als offt zwelf phening.

18 und dem richter in der Handschrift doppelt geschrieben.

- (57) *Wo ainer dem anndern hinmaet sein graß, der ist nach ainer yeden madt dem richter verfallen zwelf phening.*
- (58) *Wo ainer dem andern hinaredt sein rayn und wurd er beclagt, den soll man legen in die furch und soll mit ainem phlueg dreymall vber in fahren.*
- (59) *Wer ainen marchstain vertilligt oder ainen hotter, und wer in begreiff, so ist er verfallen, das man in soll eingraben an dieselbig stat unnzt an die gurtl und woll verstossen mit drembln, wierdt er alsdann ledig, so ist er der sachen muessig.*
- (60) *Wer da fuer in unnserer hölzer, der nicht gerechtighait darinnen hiet, und wurd er begriffen und wer in begreiff, dem ist er verfallen zwelf phening und dem herrn ain phundt pfeffer und der gannzen gmain ain emer wein on alle gnadt.*
- (61) *Und wer fuer in unnserer hölzer und fueret ainem sein beraydts geslagen holz hin und wierdt er begriffen, dem sol man sein finger in die lonnlöcher verzwicken und soll den wagen widerumb hinder sich fueren, wo er das holz genomen hat, das ist unnserer eigens gerechtighait.*
- (62) *Wer da weysen will zu malltiger zungen, der soll haben sibem wollgeleumbdter man und soll yeder bey seinen trewen an aydes stat swören, so hat er geweist genueg.*
- (63) *Wer auch ainem richter nit gehorsam ist, wann er ainen burger oder gemainen man erfordert, so er ainen burger erfordert, so im das not geschiecht, es sey zu gefanngen oder annderer notdurfften, und im nit gehorsam ist, so ist er man aydig und seinen aydt verfallen und darzue der herrschafft zwayunddreysig phundt phening.*
- (64) *Ain gemainer man, so man in erfordert und khumbt nicht, so ist er der herrschafft verfallen sechs schilling und zwen d.*
- (65) *Auch ist zemerken, wie ainer abfaren soll, der vor armuet versezen oder verkhawffen mueß, so mag er sein erb fayl haben ain gannz jar und ain tag, und wann das jar aus ist, so mag er das erb ligen lassen und das dem richter zuesagen, und mag niderlegen zwen phening. Wolt aber der richter der zwayer phening nicht nemen, so mag er sy niderlegen zu der rechten hanndt zu der thorseyllen und mag damit sein strasß faren, wo er hin will, und die weil er den hof innen hat, so soll er den verdienen und verroben.*
- (66) *Es ist auch zemerken, das ain yeder sein khrawtgarten acht tag vor sanndt georgen tag verfriden soll, damit seinem nachpern khainerlay schadt dauon geschech. Welicher aber seinen gartten nit verfridt und seinem nachpern schadt dauon geschech, so ist er demselben seinen schaden schuldig abzetragen und ist dem richter zw wannnd verfallen zwelf phening.*

- (67) *War aber, das ainer ainem sein<sup>19</sup> thurn machet oder zeynnet unnd sezet seinem nachpern ainen stekhen zu nachet auf sein grundt, als oft er in das uberweysen mag, so ist er der herrschafft zu wannnd verfallen von ainem yeden stekhen hinein zwenundsibenzig phening, und widerumb herauß auch zwenundsibenzig phening.*
- (68) *Auch ob zwen nachpern in khrieg khamen von wegen der huenner, das die hinuber oder heeruber flugen vber den fridtzawn und des der nicht leyden wolt, des der fridtzawn ist, will sein nachper des nicht geraten, so sol er nemen ain beschlachhamer und soll tretten mit dem rechten fueß an den zawn und so hoch er den hamer gewerffen khan, so hoch soll er das verfriden. That er des aber nicht und khamb verrer clag vber in, so ist er der herrschafft verfallen zwenundsibenzig phening und dem richter, als oft die henn ain feder hat, als oft zwelf phening. Und wo er im der huenner aine in frauel erwurff, so ist er abermals dem herrn zwenundsibenzig phening und dem richter, als oft die henn ain feder hat, als oft zwelf phening.*
- (69) *Es ist auch zemerken, wie ain man schaffen soll. Er soll sein in solicher vernunfft und vermugen, er soll aufsteen von dem peth und soll sich selbst anlegen und soll sein selbst messer und gurtl umb sich gurten und soll steen mitten auf das flez und soll nemen sein swert in die hanndt, und was er in solichem vermugen undt vernunfft schafft, so hat das geschafft billichen crafft nach aigens gerechtikhait. War aber die person nicht in solichem vermugen, so soll das geschafft billichen khain crafft haben, dann er ist zu derselbigen zeit seines guets nicht gweltig.*
- (70) *Wer gruemat auf den wysen hayen will, der soll die verzewn und verfriden, und ob aber ainer im den zawn frauennlich aufbrach, das im schaden darinnen geschach, so ist er der herrschafft zu wannnd verfallen zwenundsibenzig phening und soll disem seinen schaden abtragen.*
- (71) *Es ist auch zemerken und des aigens gerechtikhait, wer agkher wil besteen, der soll zu dem richter geen zu rechter weil und zeit, die soll man im lassen fur außwenndig.*
- (72) *Welicher wierdt bey der nacht in seinem hawß spillen last, der ist der herrschafft zu wannnd verfallen funf phundt phening und dem richter zwenundsibenzig phening. Und welicher dem spill zuesiecht, der ist der herrschafft verfallen, als oft ain person, als oft zwenundsibenzig phening.*
- (73) *Wann ainer ainem sein zulln hinfuert, der ist der herrschafft zu wannnd verfallen zwenundsibenzig phening, deßgleichen von ainem rueder auch souil.*
- (74) *Wann ainer dem anndern sein seß aus der zulln hinfuert, der ist der herrschafft zu wannnd verfallen zwayunddreysig phundt ∅.*

19 Vom Schreiber ausgebessert aus fein.

(75) *Ob sach war, das die wasser cluen wurden und der visch durch das ror nit herein möcht, sonnder durch pruch ains wassers, so sollen dieselbigen pruch nit verspert werden, das es der Gmain schaden bring, sondern ain mitleydung haben und das wasser arbeiten, der gmain on schaden. Aber so die wasser groß werden, das der visch den ganng mag haben in albeg, so mag ain yedlicher sein wasser arbeiten nach allem seinem willen.*

## Die Cholerafälle des Bezirkes Eisenstadt-Umgebung im 19. Jahrhundert

Von Hans P a u l, Mattersburg

Die Nobelpreisträgerin Pearl S. B u c k, die mehrere Jahrzehnte unseres Jahrhunderts in China verbrachte und die Auswirkungen der Cholera aus eigener Erfahrung kennen lernte, schreibt in ihrem biographischen Roman „Die Frau des Missionars“, 1936 erschienen, folgendes über diese Krankheit: „Die Cholera war zu jenen Zeiten, ehe man sich noch richtig auf ihre Behandlung verstand, eine so schnell verlaufende und so tödliche Krankheit, daß gar oft der Tod eintrat, sobald jemand sich die Krankheit geholt hatte, allzusehnell, als daß man noch Hilfe hätte bringen können.“<sup>1</sup>

Immer wieder im Verlauf der Menschheitsgeschichte ist es durch Krankheiten und Epidemien zu schweren Einbrüchen auf gesundheitlichem Gebiet gekommen, die in den von ihnen betroffenen Landstrichen meist viele Tote gefordert haben. Pest und Cholera der vergangenen Jahrhunderte stellten die Ärzte jener Zeit vor dieselben Probleme wie die Immunschwäche, besser bekannt unter der Bezeichnung „Aids“, es heute tut. Waren die Seuchen und Epidemien von einst in ihrem Aufbau — laienhaft gesprochen — von etwas größerem Zuschnitt als unser Aids von heute, so dürfen wir doch nicht übersehen, daß auf medizinischer Seite der Immunschwäche ein weit feineres und sensibleres System der Abwehr gegenübersteht. Immerhin mußten 52 Jahre vergehen, bis nach dem ersten Auftreten der Cholera in unserer Heimat im Jahre 1831 der Erreger der Cholera im Jahre 1883 entdeckt werden konnte. Die Ärzte sind zuversichtlich, daß sie für eine wirksame Bekämpfung von Aids keine 52 Jahre brauchen werden.

Während die Pest in unseren Breiten so gut wie ausgestorben erscheint, taucht die Cholera besonders in der Dritten Welt immer noch auf und fordert ihre Opfer. Am meisten zu schaffen machte uns im 19. Jh. die asiatische Cholera, die, aus dem Osten kommend, in den Jahren 1831 und 1832 eine

1 Pearl S. B u c k, Die Frau des Missionars, Buchgemeinschaft Donauland, Wien, S. 197.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Prickler Harald

Artikel/Article: [Das Banntaiding von Pamhagen aus 1546 - eine wertvolle spätmittelalterliche Rechtsquelle. 5-19](#)